

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verantwortlich: der stellvertretende Herausgeber
Herrn Dr. Heinrich von Arnim-Schlönitz

Verleger: Herrmann Neuberger in Berlin
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin

In den Vorstellungen von Brest-Litowsk!

Zwei weitere Forts von Nowo-Georgiewsk erstürmt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angres und Souchez führte der Gegner gestern abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnitts einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereit geworden.

In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf Dingelkopf und Schrammühle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Dingelkopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schrammühle ist der Kampf noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei der Einnahme von Nowo wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme von Nowo räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Suwalki; unsere Truppen folgten.

Weiter südlich ertritten deutsche Kräfte den Karawabergang westlich Zytocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Weiss wurde die

Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwand unsere Truppen den Wkra-Wschmitt. Zwei Forts der Nordfront wurden erkümt. Ueber 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Seeeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mieliszecze.

Der rechte Flügel, aber den Bug bei Mielnik vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Wschmittes und ist im weiteren Vorgehen.

Seeeresgruppe

Des Generalfeldmarschalls v. Madensien.

Auch hier wurde zwischen Kiemirow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen.

Der Brest-Litowsk drangen deutsche Kräfte bei Kofino (südöstlich von Janow) in die Vorkellungen der Festung ein. Teillich von Wlodawa folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Dkuser des Bw auch unterhalb und oberhalb von Wlodawa geräumt; er wird verfolgt.

Oberste Seeeresleitung. (W. I. B.)

Teilnahme Persiens am Kriege?

Konstantinopel, 18. August. (W. I. B.)

„Asiatik“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Der Grund des Nichttritts des persischen Kabinetts in den Krieg liegt in der auswärtigen Politik. Man glaubt, daß mit dem Falle dieses Kabinetts Persien aus seiner Neutralität werde herausgetreten können, um sich gegen England und Rußland zu wenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde das neue Kabinett von Mostowizul-Memali gebildet werden.

Es ist erst wenig über zwei Wochen her, daß Esafonow sich einer Dumarede ausfallen ausfüßlich mit den persischen Dingen beschäftigt hat. Man stellt sich heraus, daß der Minister wohl wußte, warum. Es war ihm nicht unbekannt, wie die neuesten Mißerfolge der russischen Waffen im Kaukasus ganz abgesehen von dem Zusammenbruch der russischen Seeeresmacht auf dem polnischen Kriegsschauplatz, auf die Stimmung im persischen Volk zurückgewirkt hatten. Darum versuchte er es mit einer letzten großen Drohung und mit einem letzten beschwerlichen Klapp. Vor oben jedoch und in dem beschwerlichen Tone, in welchem die russische Diplomatie immer mit den im Geiste schon angetriebenen Wölfen verkehrt, kündigte er an, daß Rußland zu „anderen Mitteln“ werde greifen müssen, wenn sich Persien noch weiter den englisch-russischen Bemühungen, den in neuen Frieden im Lande zu schaffen, widersetzen werde. Die Drohung, daß die russische Macht wie ein Gewitter über Persien hinwegfegen werde, hat offenbar die erwünschte Wirkung nicht gehabt.

Nun zeigt die persische Ministerkrise, die den nächsten Kriegsmitteln des Kabinetts Ali-Rhan, Mostowizul-Memali, wieder ans Ruder bringen soll, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Schon weil die Türken in den Krieg eingetreten und die ganze mohammedanische Welt sich über die Größe der Gefahr, die ihr von Rußland drohte, klar geworden ist, hat sich ein gewisser über Persien hinwegfegen werde, hat offenbar die erwünschte Wirkung nicht gehabt. Nun zeigt die persische Ministerkrise, die den nächsten Kriegsmitteln des Kabinetts Ali-Rhan, Mostowizul-Memali, wieder ans Ruder bringen soll, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Schon weil die Türken in den Krieg eingetreten und die ganze mohammedanische Welt sich über die Größe der Gefahr, die ihr von Rußland drohte, klar geworden ist, hat sich ein gewisser über Persien hinwegfegen werde, hat offenbar die erwünschte Wirkung nicht gehabt.

Der Beginn der Reichstagsitzung.

Heute, bei Beginn der fünften Kriegstagung des deutschen Reichstages, barren vor den Türen trotz des regnerischen Wetters wieder zahlreich einladungsgebrachte, darunter nicht wenige Feldgane. Im Laufe sind alle Tribünen überfüllt. Unter den Volkshelden hat sich die Zahl der Feldgrauen abermals vermehrt. Mehrere landsturmplichtige Abgeordnete tragen die Uniform der einfachen Soldaten. In seiner Uniform als Armierungssoldat erscheint Herr Reichsminister. Kurz vor Eröffnung der Sitzung betritt der Reichstagspräsident, begleitet vom Reichskanzler Dr. Delbrück, den Saal. Er trägt wieder die feidgrau Uniform eines Generalmajors. Der Reichstagspräsident eröffnet die Sitzung mit einer würdigen Ansprache, die der weltgeschichtlichen Ereignisse des ersten Kriegsjahres gedenkt und in warmen Worten den Dank des deutschen Volkes an Gott, Kaiser, Heer und Volk für die Erfolge unserer Waffen kundgibt. Zum Schluß erklärt der Präsident, daß Deutschland nur einen Frieden schließen könne, der uns für alle Zeiten sicherstelle gegen die Angriffe unserer Feinde. Nach kurzen Gebetswörtern auf den verstorbenen Reichstagspräsidenten v. Mebel-Wiesdorf und den konventionellen Abgeordneten Graf v. Garmers-Platen erhebt der Reichstagskanzler das Wort. (Siehe Seite 4.)

Der morgige Ministerrat in Rom.

Vorworbender Abruch der italienisch-türkischen Beziehungen. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Rom, 19. August.

Wie der „Secolo“ meldet, wird der am morgen nach dem Palazzo Venezia einberufene Ministerrat entscheidende Entschlüsse über die Beziehungen zu Italien und zu den Balkanländern fassen. Aus den verschiedenen Orientalen: Batareß, Saloniki und Kairo bringen die römischen Blätter offenbar bestimmte Nachrichten von Schikanen der türkischen Behörden in Kleinasien und Syrien gegen die italienischen Kolonien, welche abereien werden. Man hat Grund, dieser bestimmten Arbeit westlich gegenüberzutreten, die offenbar Italien nur den Vorwand zur Kriegserklärung geben sollen. Gestern fanden eifrige Verhandlungen zwischen der Consulta und der türkischen Botschaft statt. Die römische „Corrispondenza“ meldet, in politischen Kreisen der Hauptstadt wolle man wissen, daß Italien dem türkischen Botschafter Naki bei alternativer Tage seine Pässe zu stellen werde. Naki bei habe schon in der Schweiz eine Villa gemietet, wohin er sich zurückziehen werde, sobald der Abruch der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei vollzogen: Laßdie sei.

Rom, 19. August. (W. I. B.)

Zu den Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Italien und der Türkei schreibt die „Tribuna“, daß das letzte Gespräch zwischen

Naki bei und Sonnino auf der Consulta sehr lange dauerte. Der Derschenoweschel zwischen der italienischen Regierung und dem italienischen Botschafter Carroni in Konstantinopel halte inzwischen sehr lebhaft an.

Beginnende Räumung von Bielofof und Wina.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Amsterdam, 19. August.

Neuer meldet aus Petersburg, daß die Einwohner Bielofof verlassen. Die Hospitäler, Banken und andere öffentliche Einrichtungen sind bereits geräumt.

Der Gouverneur von Wina hat in Anbetracht der Möglichkeit, daß die Stadt vom Feinde besetzt wird, Beschlüsse gefaßt, Leder, Kirchenglocken, Bierde, Rindvieh, kurz, alles, was dem Feinde nützen könnte, aus der Stadt wegzuschaffen.

Venizelos

mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Athen, 17. August. (Meldung der Agence d'Athènes.)

(Verpätet eingetroffen.)

Der König hat Venizelos beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Der Führer der Mehrheit hat um eine Bedenkzeit von vier Tagen gebeten, um die Lage zu prüfen. Die Frist ist ihm gewährt worden.

Frankreich und die griechische Ministerkrise.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

X Genf, 18. August.

Die Pariser Presse scheint einer von Delcaße ausgegangenen Weshung zu gehören und die bisher bei der Grütterzeugung der griechischen Ministerkrise gegen die Widerwärtigen Venizelos angeschlagenen scharfen Ton etwas zu mildern. „Temps“ und „Matin“ stimmen darin überein, daß Venizelos der öffentlichen Meinung Griechenlands, die jede Gebietsabtretung entschieden verwirft, Rechnung tragen werde. Doch brauche der Viererband deswegen nicht den Mut finken zu lassen. Viel sei in Hinblicker Statuam wie Venizelos, gleichwohl, ob er persönlich die Staatsgeschäfte übernimmt oder durch einen Staatsmann leiten läßt, früher oder später den richtigen Weg finden wird. Griechenland den Jorden des Viererverbandes dienstbar zu machen. Weniger optimistisch seien der „Gaulois“ und andere Blätter die griechische Ministerkrise auf. Die politische Erbchaft, die Venizelos antrete, sei durchaus keine angenehme. Gewisse militärische Ereignisse könnten die schmerzlichen Verhandlungen über den Balkan werden. Darum wäre es verfrucht, zu triumphieren. Man müsse abwarten, wie sich Venizelos aus der Affäre zieh.